**Zeitschrift:** Arbido
**Herausgeber:** Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
**Band:** 16 (2001)
**Heft:** 12

**Artikel:** Berlins Bibliotheken nach der Wende : Claudia Lux, Generaldirektorin der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin
**Autor:** Wahrenberger, Sabine
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-769251

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# LES CONFÉRENCES PLÉNIÈRES

## LES BIBLIOTHÈQUES AU CŒUR DE LA CITÉ ET DE LA FORMATION

# BERLINS BIBLIOTHEKEN NACH DER WENDE

**CLAUDIA LUX, GENERALDIREKTORIN DER STIFTUNG ZENTRAL- UND LANDESBIBLIOTHEK BERLIN**

Die erste Referentin war Claudia Lux, Generaldirektorin der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) ist ein Ergebnis der Wiedervereinigung Deutschlands. Sie entstand im Oktober 1995 aus der 1901 gegründeten Berliner Stadtbibliothek in Berlin-Mitte und der nach der Teilung Berlins 1954 im Westteil eröffneten Amerika-Gedenkbibliothek (AGB).

Claudia Lux berichtete über die Situation der Berliner öffentlichen Bibliotheken von der Wende bis heute, im Speziellen über die Unterschiede von Bibliotheken im östlichen und im westlichen Teil Berlins und über die Schwierigkeiten, die zwei obgenannten unterschiedlichen Bibliotheken wiederzuvereinigen:

*Trennung in Ost- und Westberlin*

1948 dürfen mit der Spaltung der Stadt Berlin die BürgerInnen aus Westberlin von der Ostberliner Stadtbibliothek nichts mehr ausleihen. Amerika schenkt den Westberlinern eine neue grosse öffentliche Bibliothek als Dank dafür, dass diese während der Zeit der Luftbrücke, als die Sowjetunion alle Zufahrtswege abschnitt, durchhielten. 1954 wird die AGB in Westberlin eröffnet. Die OstberlinerInnen können die AGB so lange benutzen, bis im August 1961 die neu gebaute Berliner Mauer die Stadt endgültig teilt.

Die AGB und die Ostberliner Stadtbibliothek gehen in der Folgezeit getrennte Wege und sind dennoch aufeinander bezogen. Sie spielen in der jeweiligen Stadthälfte sowie überregional eine zentrale Rolle im Bibliothekswesen und haben nahezu ähnliche Leistungszahlen mit 1,2 bzw. 1,3 Millionen Ausleihen im Jahr.

*Nach der Maueröffnung*

Nach der Nacht vom 9. zum 10. November, als die Mauer fällt, strömen Massen durch die durchlässige Mauer in die AGB. Bis weit vor dem Haus bilden sich Schlangen, während in der sonst mit Hunderten von LeserInnen gefüllten Stadtbibliothek im Ostteil gähnende Leere herrscht.

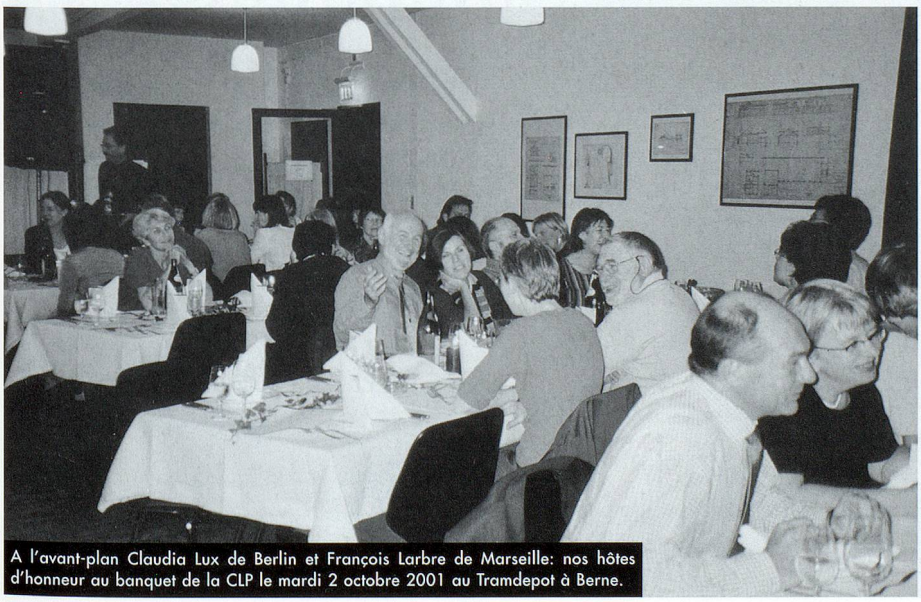
Claudia Lux fügt hier eine rührende Geschichte an von einem ehemaligen Leser aus dem Ostteil, der ein seit 1961 ausgeliehenes Buch glücklich zurückbringt.

Euphorie und Aufbruchstimmung prägen die ersten Monate nach dem Fall der Mauer. MitarbeiterInnen aus Ostberlin lernen die Organisation Westberliner Bibliotheken kennen, der Westen hilft dem Osten mit Büchergeschenken, Mobiliar usw. Doch wenige KollegInnen aus dem Westen sind am Ostberliner Bibliothekswesen interessiert. Die westliche Kultur ist jetzt überall gefragt, die entsprechenden Medien sind aber nur in den Bibliotheken im Westteil der Stadt erhältlich. Im Osten gibt es zunächst kein Geld für neue Bücher, und die Literatur dort will kaum jemand mehr lesen.

*Aufbau Ost*

Nach nicht einmal einem Jahr setzen Befremden und Misstrauen ein. Immer noch strömen Massen in den Westen, die AGB schafft den Andrang kaum noch, teilweise herrschen chaotische Zustände in den völlig überlaufenen Räumen. Die Ausleihen steigen bis weit über 2 Millionen an. Die Nutzung in Ostberlin ist stark zurückgegangen, und doch erhält die Bibliothek im Osten zusätzliche Mittel.

Mit dem Sonderprogramm «Bestandesaufbau Ost» der Regierung werden finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, um mindestens 40% der Bestände austauschen zu können (es dauert aber bis 1998, bis die Bestände grundsätzlich erneuert sind). Trotzdem fehlen im Osten weiterhin die LeserInnen.



A l'avant-plan Claudia Lux de Berlin et François Larbre de Marseille: nos hôtes d'honneur au banquet de la CLP le mardi 2 octobre 2001 au Tramdepot à Berne.

Neid entwickelt sich in den Westberliner Bibliotheken, denn bald ist der Bestand im Osten attraktiver als derjenige im Westen, wo Etatkürzungen wesentliche Neuerungen nicht zulassen. «Der Westen hat die Arbeit, der Osten bekommt das Geld», heisst es missgünstig in dieser Zeit.

Doch die Ostberliner KollegInnen leisten eine Menge. Sie müssen sich völlig neu orientieren, plötzlich aus einer Riesenflut an Neuerscheinungen auswählen, neue PartnerInnen im Buchhandel und Verlagswesen finden usw. Durch Neubauten von Bibliotheken in Einkaufszentren werden dann die Ostberliner Bibliotheken auch wieder attraktiver.

Engagierte Ostberliner BibliothekarInnen mit höherer Ausbildung gibt es nur wenige, welche dann auch eine Leitungsposition anstreben. Die meisten BibliotheksmitarbeiterInnen warten ab und fordern keine Verantwortung. Die hohe Arbeitslosigkeit einerseits und andererseits die vielen neuen Dinge, die jetzt plötzlich getan werden dürfen, verunsichern die Menschen im Osten stark. Bis alles wieder besser geordnet und eingeübt ist, vergehen mehrere Jahre, und oft werden dabei MitarbeiterInnen aus dem Westen denen aus dem Osten vorgesetzt. Mitte der neunziger Jahre entsteht im Osten ein Gegentrend, der ein Zurückbesinnen auf alte DDR-Werte fordert. Da wurde noch nicht alles in Geld gerechnet, die Kultur hatte mehr Bedeutung und das Personal konnte den LeserInnen sehr viel Aufmerksamkeit widmen. Nostalgie und Fortschritt prallen hier aufeinander, was eine nicht einfache Situation entstehen lässt. Es wird Hoffnung verbreitet – nicht nur im Osten, auch im Westen –, viel Altes in die neue Zeit hinüberretten zu können.

*Vereinigung*

Im Oktober 1995 wird von der Berliner Regierung die Vereinigung der Berliner Stadtbibliothek und der AGB zur Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) beschlossen. In beiden Bibliotheken sind seit 1992 neue Leitungen eingesetzt worden, und beide Institutionen entwickeln immer noch bibliothekarische Konzepte, die ihrer Seite die jeweiligen Geldmittel und Entwicklungschancen bringen sollen. Jetzt soll gemeinsam ein neues Konzept erarbeitet werden, die wissenschaftliche und die öffentliche Bibliothek sinnvoll zusammenzuführen. Die Bibliotheken werden nach Sachthemen getrennt, und ein Personalaustausch soll helfen, Misstrauenssituationen abzubauen. Eine erste Verständigung korrigiert die falsche Kenntnis über die andere Bibliothek. Wieder kommen Misstrauen und Befremden auf. Die Ost-West-Identität ist zu spüren, gegenseitig werden Schuldzuweisungen gemacht.

Sicher auch immer wieder ein Thema sind die unterschiedlichen Arbeitsbedingungen: Im Westen gibt es mehr Urlaubs- und Weihnachtsgeld, und pro Woche müssen weniger Stunden gearbeitet werden. Im Gegensatz zum restlichen Ostdeutschland sind aber in Berlin die Löhne von 86% (wie üblich) auf 100% angehoben worden.

Die Situation beginnt sich langsam zu ändern, obwohl noch immer jede Idee danach beurteilt wird, ob sie von Ost oder von West kommt. Am Beispiel der neuen Systematik hat uns Claudia Lux das ausführlicher dargelegt.

*Suchen Sie eine Spitzensoftware zur Medienverwaltung ?*

**BiblioMaker ist Ihre Lösung !**
Diese professionelle Software wird in hunderten von Schweizer Bibliotheken verwendet.

BiblioMaker ist einfach anzuwenden und sehr übersichtlich. Durch einfaches Anklicken mit der Maus können Sie eine Liste mit den Neuerwerbungen ausdrucken, alle Dokumente zu einem bestimmten Thema finden und eine Bestellung oder eine neu eingegangene Zeitschrift verbuchen. Die Publikumsrecherche erlaubt dem Leser den Katalog abzufragen (auch über Internet). Die Schlagwortnormdatei Schweiz (SNS) der SAB ist in BiblioMaker vollständig integrierbar.

BiblioMaker ist modular aufgebaut und netzwerkfähig (Client-Server). BiblioMaker bietet Ihnen aber noch vieles mehr. Für weitere Informationen verlangen Sie bitte unsere kompletten Unterlagen (mit CD-ROM) und eine kostenlose Demonstration.

BiblioMaker™
WINDOWS - MAC OS
également disponible en français
**ab 2'200.-**

**0800 822 228**
www.bibliomaker.ch - info@bibliomaker.ch

MICRO CONSULTING

Konfliktlösung ist ein dauerndes Thema, nur einheitliche Lösungen erhalten sofort Zustimmung, sonst gibt es noch immer Spannungen. Mit der neuen Leitung von aussen (Generaldirektorin Claudia Lux) soll eine gemeinsame Identität gefunden werden. Ein gemeinsames langfristiges Ziel ist es, einen neuen Standort, einen «Ort der Einheit» zu finden. Mit dem Einzug ins digitale Zeitalter gibt es im Osten einen hohen Nachholbedarf, doch die KollegInnen dort sind sehr offen, weil dauernde Veränderungen mittlerweile zum Alltag gehören. Als letzter gemeinsamer Höhepunkt sind die gemeinsame neue Software und der neue Berliner Verbund «KOBV» zu nennen.

Auch 12 Jahre nach dem Mauerfall ist in Berlin immer noch alles in ständiger Bewegung, und Claudia Lux nennt unter anderen als nächstes gemeinsames Ziel der Berliner Bibliotheken die IFLA-Konferenz von 2003 in Berlin, wozu sie uns alle herzlich einlädt.

*Sabine Wahrenberger*

# L'ALCAZAR – LA NOUVELLE BIBLIOTHÈQUE CENTRALE DE MARSEILLE

## FRANÇOIS LARBRE, DIRECTEUR DE LA BIBLIOTHÈQUE MUNICIPALE À VOCATION RÉGIONALE DE MARSEILLE

***Le projet d'une nouvelle bibliothèque municipale à vocation régionale à Marseille***

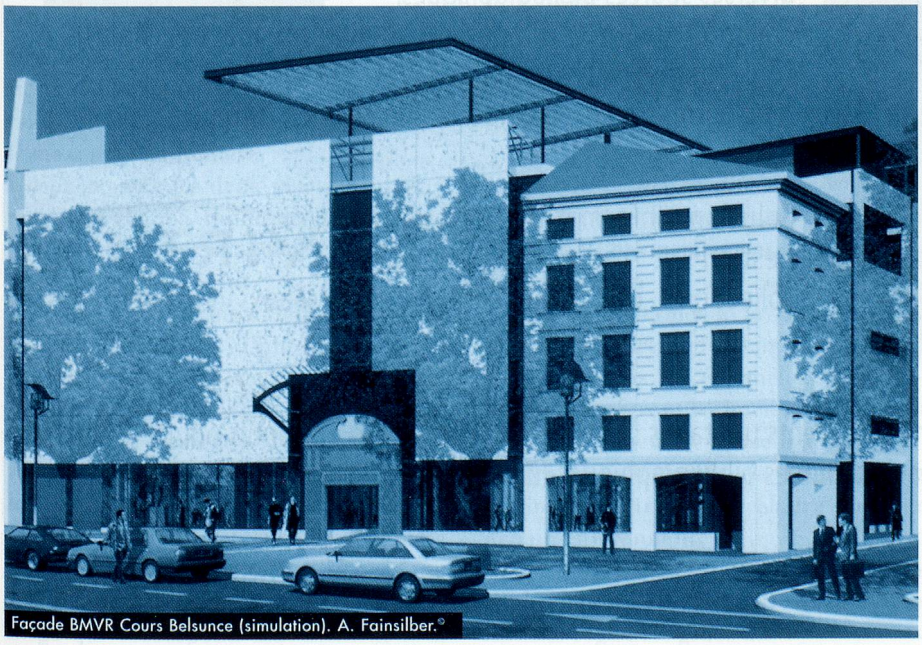
L'ALCAZAR est parti de l'idée de base d'intégrer la bibliothèque à la vie de la Cité. Ce concept permet à la bibliothèque de lecture publique de jouer pleinement son rôle social d'intégration de la culture et de l'accès à l'information pour tous au cœur de la ville.

Pour la première fois un projet de construction de bibliothèque est codirigé par le directeur de bibliothèques municipales et les autorités responsables des travaux publics pour la ville de Marseille.

Cette manière de procéder permet aux bibliothécaires d'éviter bien des déconvenues et de se trouver face à un bâtiment mal adapté aux besoins de la bibliothéconomie moderne.

Monsieur François Larbre a également insisté sur l'aspect mouvant des systèmes informatiques des bibliothèques. Pour lui, les bibliothécaires ne peuvent plus se dirent nous faisons un gros effort pour installer un nouveau système et ensuite pendant 10 ans au moins nous vivons en paix. Avec les mises à jour constantes, cet état d'esprit a fait long feu.

La spécificité et l'intérêt de ce projet valent bien qu'on reproduise ci-dessous l'excellente présentation qui en est faite sur le site de la ville de Marseille.



Façade BMVR Cours Belsunce (simulation). A. Fainsilber.©

### L'ALCAZAR PROJET DE L'ARCHITECTE

**Texte repris de:**
***http://193.252.85.40/vivre/culture/alcazar/archi.htm***

«Construire une grande Bibliothèque dans le secteur protégé du Centre Historique de Marseille, c'est créer un événement architectural important. C'est-à-dire un édifice facilement identifiable qui reflète la spécificité, la modernité et la haute technologie de son contenu.

Le caractère contemporain de l'architecture intègre harmonieusement la Bibliothèque dans l'environnement des édifices anciens grâce aux rapports avec le parcellaire existant et avec l'échelle des constructions qui l'entourent.

Le respect des alignements anciens, la conservation de certaines façades que les règles d'urbanisme imposent, contribuent à l'insertion de la Bibliothèque dans le site historique du Cours Belsunce entre la Canebière et le programme d'Euroméditerranée.

L'organisation propre de la Bibliothèque répond au souci de permettre au lecteur de se situer et de s'orienter facilement dans cet édifice de grande taille, grâce, d'une part à la lisibilité des espaces et d'autre part à un principe de circulation clair qui permet aux visiteurs de repérer facilement les ascenseurs panoramiques de la rue Centrale qui distribuent les différents niveaux.

L'orientation du public ne sera pas tributaire uniquement de la signalétique: la